

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1984-1985)
Heft: 9

Rubrik: "Girl-Chip" : die Stimme des Mannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

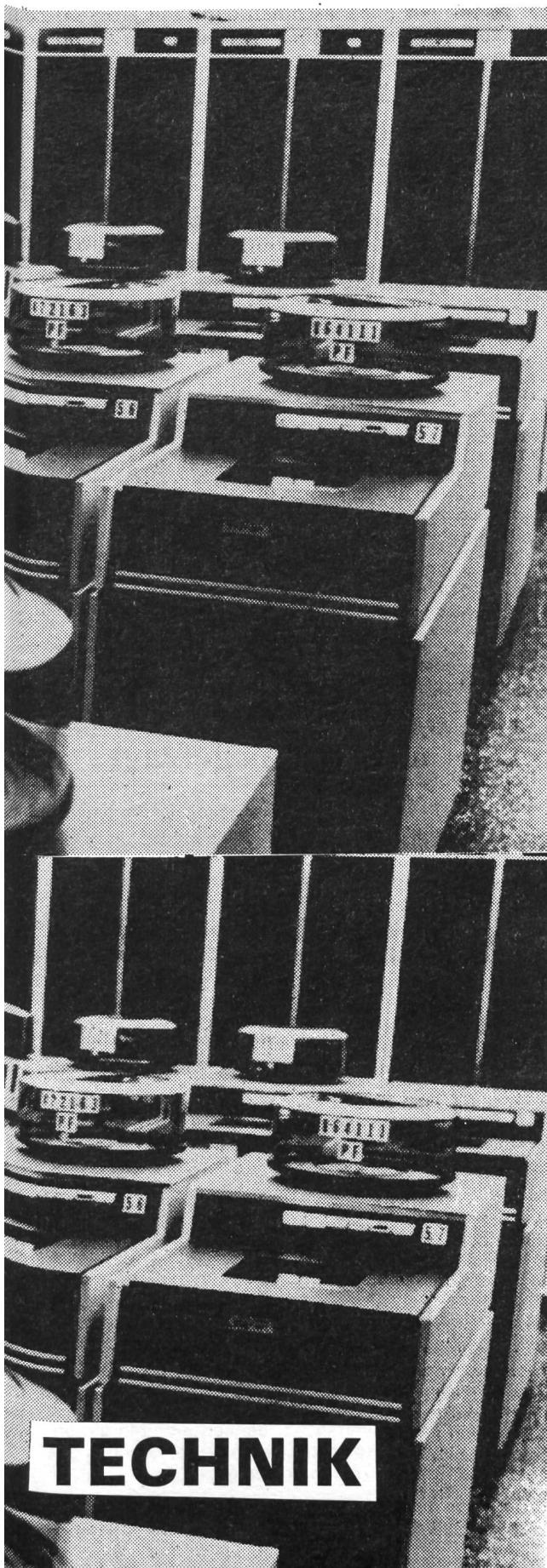
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«GIRL-CHIP» — die Stimme des Mannes



Vielleicht dürfen wir unseren Leserinnen nicht zumuten, die «Technische Rundschau» zu kennen, haben sie doch vermutlich, getreu unserem — bisher leider vor allem verbal angefochtenen — Rollenverständnis die lesenden Augen anderswo hingekehrt. Wie dem auch sei, es GIBT Frauen, die das wöchentlich beim Hallwag-Verlag in Bern erscheinende Blatt lesen. Nicht genug, es GIBT auch Frauen, die (ob schon das reichhaltige Impressum gerade drei Mitarbeiterinnen auflistet, die Sekretärinnen) darin schreiben. Und, fast ist's zuviel, es GIBT da, von Frauen geschrieben, gesellschaftskritische Artikel zur technokratischen Zukunftsmusik. Genau um den Sound geht es in Nr. 5 vom 31. Januar 1984, den Sound, den wir in Bälde aus Lautsprechern in Form von synthetischen Stimmen hören werden — statt Schilder mit Anweisungen zu lesen.

Ein Beispiel: An Frau Meiers Backofen brennt spätabends noch die Innenbeleuchtung. Aus den backofeneigenen «Stimbändern» mahnt eine freundliche Frauenstimme, doch bitte das Lämpchen zu löschen. Ein paar Tage später ist der Thermostat defekt. Wieder mahnt der Ofen, diesmal maskulin: «Würden Sie bitte den Thermostat von ihrem Servicemann überprüfen lassen»...

Die geneigte Leserin begreift: Es ist nicht gleichgültig, was von wem vorgebracht wird. Jedem das Seine, jeder das Ihre — «je nachdem, ob die zu regelnden Vorgänge oder Anweisungen als das Aktionsgebiet von Männern oder von Frauen gelten», schreibt Penelope McAllister, die Autorin des mit «Technosexismus» überschriebenen Artikels, ein Begriff, den sie vom amerikanischen Soziologen Steven Leveen übernommen hat. Denn «ob Aktionen als männlich oder weiblich zu gelten haben, wird dabei in der Regel durch sexistische Traditionen und Vorurteile bestimmt». Das heisst, dass sich synthetische Männer mit Mechanik, Elektronik, überhaupt mit Autorität und Kompetenz, ja Prestige, identifizieren lassen, der «girl chip», der «Chip mit dem integrierten Stromkreis, der die synthetische Mädchenstimme reproduziert», mit Fürsorge und Vorsorge — wie gehabt.

Es gibt unzählige Anwendungsbereiche, wo der Technosexismus Blüten treiben wird — oder vielmehr Früchte. Auf dem Weg des alleinseligmachenden technischen Fortschrittes lässt die Menschheit — die Mannheit — alles Kleinliche und Hemmende zurück. Dazu gehören nun ohne Zweifel die verqueren feministischen Forderungen nach Überdenken oder gar Abbau der geschlechtsspezifischen Rollenfixierung. Wer zu grossen Dingen unterwegs ist, darf sich an kleinen nicht stossen. Und so kommt, gerade in einer scheinbar wertfreien Computerwelt, Sexismus zum Tragen, weist «Frauen in Schranken zurück, aus denen sie sich Jahrhunderte hindurch nicht hervorwagen konnten: sie müssen die alten Rollen auch in der Kommunikationstechnologie weiterspielen.»

Ist das nun also bloss eine Alibiübung der Herren Diplomingenieure — oder eine ernsthafte Hinterfragung des geschlechtsspezifischen Ballasts, wenn sie sich von Frau McAllister sagen lassen, dass Fortschritt eine gar relative Sache ist? Jedenfalls gibt es dümmere Freizeitbeschäftigungen, als hie und da einen Blick in eine technische Zeitschrift zu werfen und die Entwicklung zu beobachten.

hr/ikm

